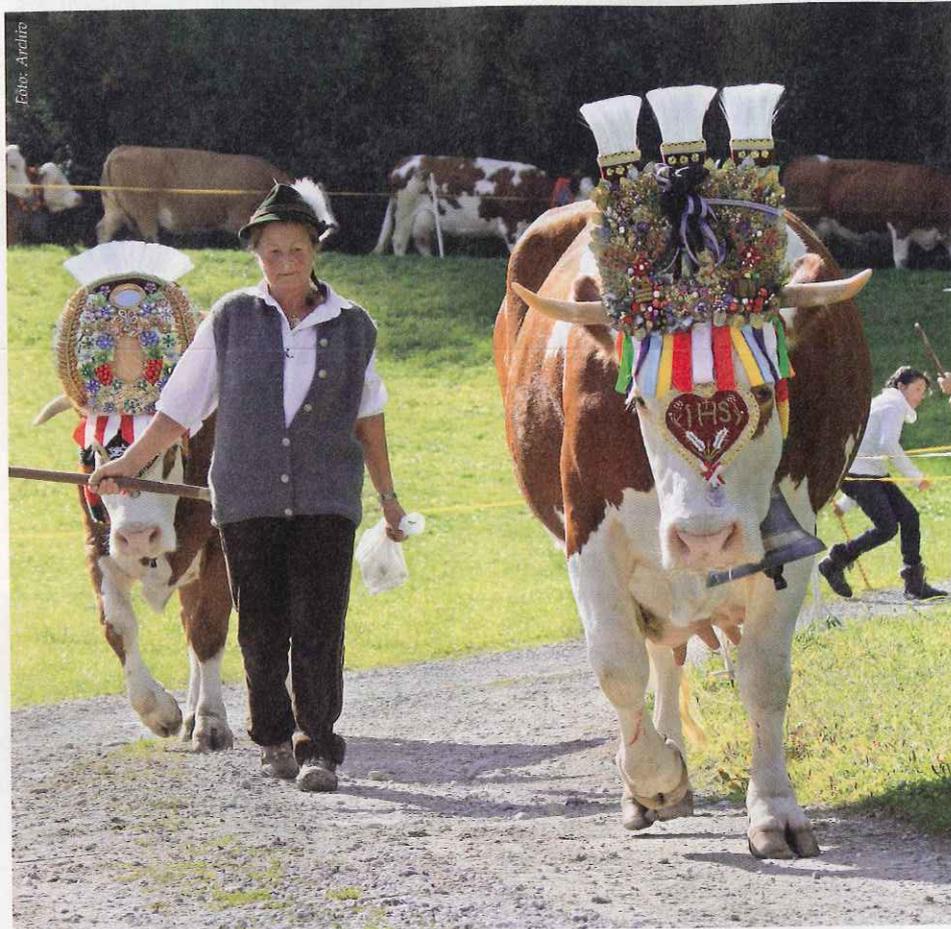


Damit die Sommerfrische länger anhält

Von Hans HÄUSLER, LFZ Raumberg-Gumpenstein



Die Alpung trägt enorm zur Fitness der Tiere bei. Wenn sie im Herbst von der Alm heimkommen, brauchen die Rinder besondere Aufmerksamkeit. Eine gezielte Futterumstellung sowie eine Parasitenbehandlung gehören zum Wohlfühlprogramm im Herbst.

leguminosenreichen Beständen eine weitere Unterteilung (Portionierung) innerhalb der Koppel sinnvoll. Jede Weidefläche ist so zu gestalten, dass die Tiere freien Zugang zu Wasser und Unterstand oder Stall haben.

Mit Beifütterung beginnen

Spätestens bei den ersten Morgenfrösten und bevor Futtermangel auftritt, aber auch wenn der Kot zu dünnflüssig wird, sollte mit der Beifütterung von Heu oder gut angewelkter Grassilage begonnen werden. Dies kann entweder im Stall oder mit Hilfe einer überdachten Futterraufe, die an einem befestigten Platz aufgestellt wird, erfolgen. Wenn das Weidefutter zur Neige geht, sind die Tiere rechtzeitig einzustallen. Durch die Weidehaltung und die Alpung haben die Tiere zu diesem Zeitpunkt meist ein sehr dichtes und langes Haarkleid. Dadurch schwitzen sie leichter, das Haarkleid verschmutzt stärker und stellt damit eine ideale Brutstätte für

Der Almabtrieb hat rechtzeitig zu erfolgen, wobei allerdings die Fördervoraussetzungen (mindestens 60 Tage durchgängige Bestoßung) zu berücksichtigen sind. Da die Tiere aber auch nicht hungern sollten, muss bei fehlenden Weidetagen und Futterknappheit bereits auf der Alm entsprechend zugefüttert werden. Nach der Alpung kommen die Kalbinnen meist zur Nachweide auf die Heimflächen. Die Aufwuchshöhe zum Zeitpunkt des Weidebeginns und auch eine eventuell vorhandene Parasitenbelastung bestimmen das Weidesystem. Bis zu einer Aufwuchshöhe von 8–10 cm (gemessen mit der Deckelmethode) kann großflächig (Kurzrasenweide) vorgegeben werden, wobei – je nach Wuchshöhe – pro GVE zwischen 2.500 und 5.000 m² vorzusehen sind. Da im Herbst nicht mehr allzu viel nachwächst, kann die Auf-

wuchshöhe durchaus höher sein als bei der klassischen Kurzrasenweide (bis zu 10 cm anstatt normalerweise 4–5 cm). Ab einer Aufwuchshöhe von 10 cm, bei starker Parasitenbelastung oder aber auch bei der Beweidung leguminosenreicher Bestände ist eine Unterteilung der Fläche in mehrere Teilstücke (Koppeln) vorteilhaft. Die einzelnen Teilstücke sollten so groß sein, dass sie in etwa fünf Tagen abgegrast sind. In der Regel ist pro Koppel und GVE eine Fläche von etwa 400 m² vorzusehen. Aufgrund des höheren Blährisikos ist bei

► Häufig bekommt das Almvieh die letzten Aufwüchse am Heimbetrieb zu fressen. Eine gezielte Beifütterung von Strukturfutter und Mineralstoffen ist notwendig.

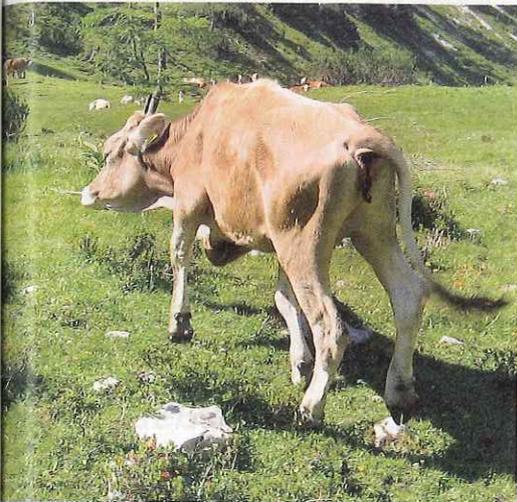
Foto: Wildling



Ektoparasiten (Läuse, Haarlinge, Milben), aber auch für die Glatzflechte dar. Deshalb sollten die Tiere unmittelbar nach dem Einstellen geschoren werden.

Parasiten erkennen

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass jedes Rind Träger von Parasiten ist. Ob es nun bei Einzeltieren oder ganzen Beständen zu leicht oder schwerwiegend verlaufenden Krankheitserscheinungen kommt, hängt von einer ganzen Reihe von Faktoren ab. Je jünger das Tier, desto größer ist die Ge-



Durch Verletzung abgemagerte Tiere brauchen besondere Betreuung. Nach Möglichkeit sollen sie eingestallt werden und im Extremfall sind die Tiere von der Alm zu holen.

Foto: Gaststeiner

fährdung durch Parasiten und desto stärker wird die weitere Entwicklung beeinträchtigt. Nicht selten treten bei Jungrindern auch Verluste durch Todesfälle auf. Abgemagerte Tiere mit stumpfem Haarkleid bzw. Husten und Schweratmigkeit (bereits bei geringster Anstrengung) können Hinweise auf einen Parasitenbefall sein. Da nicht jedes Wurmmittel gegen jeden Parasiten wirksam ist, muss der Einsatz von Antiparasitika möglichst gezielt durchgeführt werden. Deshalb ist unbedingt



ein Tierarzt beizuziehen. Parasitologische Kotuntersuchungen (bzw. Hautgeschabes) eines repräsentativen Anteiles der Tiere im Bestand bzw. Schlachtbefunde informieren über die am Betrieb vertretenen Parasiten und ermöglichen die Erstellung eines auf den Betrieb abgestimmten Bekämpfungsprogrammes.

Gegen Probleme ankämpfen

Der richtige Zeitpunkt der Parasitenbekämpfung bestimmt den Erfolg der gesetzten Maßnahmen. Eine vorbeugende Entwurmung der Weidekalbinnen sollte vor dem Weideauftrieb und zum Zeitpunkt der Einstallung im Herbst durchgeführt werden. Bei stärkerer Belastung sind unter Umständen noch weitere Behandlungen im Sommer notwendig. Der Therapieplan ist genau einzuhalten. Falsche Dosierungen, der falsche Behandlungszeitpunkt oder eine zu häufige Behandlung mit demselben Präparat führen zu einem vermehrten



◀ Das Scheren beim Einstellen ist eine wichtige Vorbeugemaßnahme gegen Parasitenbefall aber auch gegen die Glatzflechte.

Foto: Häusler

Auftreten resistenter Parasiten. Darüber hinaus ist auch das Weidemanagement zu überdenken. Mögliche Infektionsketten sollten, in Kenntnis der Problem-Parasiten des jeweiligen Betriebes und unter Berücksichtigung der Entwicklungszyklen dieser Schmarotzer, unterbrochen werden. Dies ist am leichtesten mit Koppelweide möglich. Die Tiere befinden sich maximal fünf Tage auf derselben Fläche und die nächste Beweidung erfolgt erst nach etwa vier bis fünf Wochen.

Mineralstoffversorgung sichern

Meist werden auf Almen und Weiden Salz- oder Minerallecksteine angeboten. Von einer bedarfsgerechten und vor allem kontrollierten Versorgung kann in den meisten Fällen jedoch nicht ausgegangen werden, obwohl sie in Hinblick auf Tiergesundheit und Fruchtbarkeit eine enorme Rolle spielt. Bei jüngeren Tieren ist neben der Na- und Spurenelementversorgung auch die

Ca- und P-Versorgung zu beachten. Viehsalz darf niemals zur freien Aufnahme angeboten werden. Da es den Tieren sehr gut schmeckt, werden zu große Mengen aufgenommen, was wiederum zu Durchfällen und sogar zum Tod führen kann. Eine Mischung aus einem Teil Salz und zwei Teilen Mineralstoffmischung (Ca:P-Verhältnis etwa 2:1) kann hingegen zur freien Aufnahme angeboten werden, wobei der Verbrauch zu kontrollieren ist (Welche Menge wird von wie vielen Tieren in welchem Zeitraum aufgenommen?).

Tiere beobachten

Der Tierbeobachtung muss unbedingt genügend Zeit eingeräumt werden. Das Verhalten der Tiere (aufmerksam und neugierig) sowie deren Haarkleid (glatt und glänzend) und Körperkondition (nicht abgemagert, aber auch nicht zu fett, BCS etwa 3,0 bis maximal 3,5) lassen Rückschlüsse auf deren Befinden zu. Auch der Grad der Verschmutzung

(Durchfall), ein gekrümmter Rücken (Schmerzen), eine ungleichmäßige Belastung der Extremitäten oder ein leerer Bauch (große Hungergrube) können Hinweise auf ein Unwohlsein oder sogar eine ernsthafte Erkrankung sein. Durch das rechtzeitige Setzen geeigneter Maßnahmen schon bei den ersten Krankheitsanzeichen, können die Kosten der Behandlung gesenkt und der Verlauf günstig beeinflusst werden. ■

Fazit

Nachdem die Tiere von der Alm heimkommen, brauchen sie besondere Aufmerksamkeit. Sie sind genau auf den Allgemeinzustand zu kontrollieren, und wenn notwendig, sind auch Behandlungen einzuleiten. Mit einer gleitenden Umstellung hin zur Winterfütterung sind die Tiere optimal versorgt und können so die Sommerfrische länger erhalten.